

Laibacher Zeitung.

Nr. 144.

Mittwoch am 26. Juni

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. E. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Kemntlicher Theil.

Am 25. Juni 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXXVI. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar sowohl in der deutschen Allein-Ausgabe als sämtlichen neun Doppel-Ausgaben ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 239. Den Erlaß des Ministers des Cultus und Unterrichts vom 24. Mai 1850, womit die Dauer des pharmaceutischen Lehrcurses festgesetzt und den Studierenden der Pharmacie, ungeachtet sie nicht immatriculirte Facultäts-Schüler sind, die Ablegung von Semestral-Prüfungen erlassen wird.

Nr. 240. Den Erlaß des Ministers des Cultus und Unterrichts vom 6. Juni 1850, betreffend die Geltung auswärtiger Doctors-Diplome für den Umfang der österreichischen Monarchie.

Nr. 241. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 16. Juni 1850, betreffend eine einstweilige Verfügung über die Behandlung der 3% Cassen-Anweisungen, mit dem Ausfertigungstage vom 1. Juli 1849 und deren Umwechslung gegen Reichs-Schatzschaine.

Nr. 242. Den Erlaß des Justizministeriums vom 19. Juni 1850, wodurch in Folge allerhöchster Entschliebung vom 17. Juni 1850 eine prov. Verordnung über die Abhandlung von Verlassenschaften von Angehörigen der Königreiche Ungarn, Croatien und Slavonien, des Großfürstenthums Siebenbürgen, der Wojwodschast Serbien und des Temeser Banats, welche in einem Kronlande mit Tod abgehen, in welchen das a. b. G. B. gilt, so wie in Betreff der Abhandlung der Verlassenschaften von Angehörigen dieser Kronländer, insofern sie in den zuerst genannten Ländern mit Tod abgehen, erlassen und vom Tage ihrer Kundmachung angefangen in Wirksamkeit gesetzt wird.

Mit diesem Stücke wird auch das dreiundzwanzigste Beilageheft ausgegeben, welches den a. u. Vortrag des Justizministers zu vorstehendem Erlasse Nr. 242 enthält.

Wien, am 24. Juni 1850.

Der Vorstand des k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Der Socialismus und der Communismus.

IV.

Laibach, am 25. Juni.

(Dr. K.) Nachdem wir den gegenwärtigen Stand des Socialismus nebst seiner Entwicklungsgeschichte hinreichend beleuchtet zu haben glauben, gehen wir auf den zweiten Theil unserer Aufgabe, auf den Communismus.

Unter „Communismus“ versteht man jene Theorien und Gedanken, welche die Idee der Gleichheit „durch eine Aufhebung des Principes des persönlichen Eigenthums, und eine daran sich schließende absolute Gemeinschaft der Güter erreichen wollen.“ Um jedoch eine richtige Anschauung von diesem oft genannten und mit Recht gefürchteten Systeme zu verschaffen, wollen wir dasselbe sowohl von seiner theoretischen als practischen Seite auseinander setzen.

Während wir beim Socialismus schon zwei in ihrem Genre ausgearbeitete Systeme fanden, begnügen wir bis jetzt noch keinem eigentlichen Sy-

steme des Communismus, d. h. die hier und dort in zerstreuten Brochuren oder Pamphlets mehr oder minder klar ausgesprochenen Ideen sind bis jetzt noch von Niemanden nach einem allgemeinen Principe geordnet worden, und wir müssen sagen: Es besteht noch kein communisticches System. Wenn wir hierüber unsere Bemerkungen machen sollten, so müßten wir jedenfalls die Behauptung aussprechen, daß die vielen, auf das Gebiet des Communismus einschlägigen Ideen so viel des Widersprechenden schon in sich selbst enthalten, daß ein allgemein gültiges Princip nicht aufgestellt, und eine Bei- und Unterordnung der aus dem Hauptbegriffe fließenden Consequenzen durchaus nicht Statt finden kann. Wäre diese Subposition nicht richtig, so hätten sich seit dem ersten theoretischen Auftreten desselben durch Babeuf im Jahre 1795 zweifelsohne sogenannte schwärmerische Menschheitsbeglucker gefunden, die ein hochphrasiges System auf die Beine gebracht, und demselben Weihrauch gestreut hätten. Da wir daher kein System zur Beurtheilung haben, so müssen wir die gleich Irrelichtern herumflatternden einzelnen Erscheinungen desselben der Betrachtung unterziehen.

Das Grundprincip, welches Allen zum Leitfaden dient, ist die Gleichheit oder vielmehr Einheit der Stände, d. h. es solle ein Einziger Stand, der der Landbauer bestehen. Am umfassendsten und deutlichsten ist diese Idee in dem nur höchst selten zu findenden Werke Buonarotti's „Conspiration pour l'égalité de Babeuf“ entwickelt; ein Werk, das sowohl wegen der genauen historischen Details über die berühmte Verschwörung gegen das Directorium der Republik im verflossenen Jahrhundert, als auch wegen seiner bizarren Anschauungsweise der gesellschaftlichen Zustände der Menschheit in dieser Periode, wo eben diese gefährdräuenden Ansichten immer schwerer und schwerer auf Frankreichs Boden sich lagern, von Bedeutung ist. Demselben zu Folge sollten alle Stände, welche nicht unmittelbar für die Production wirksam sind, aufgehoben, somit vor Allem die Literatur und Kunst vernichtet werden. Die Erziehung muß allgemein, d. i. gemeinschaftlich und vom Staate ausgehend seyn; doch sollten die Kinder außer dem Lesen nichts weiteres lernen. Das Beisammenwohnen in großen Städten, welches als einer der Hauptgründe der Demoralisation der Menschheit angegeben wird, müßte aufhören, und in möglichst kleinen Parzellen müßten die Gesellschaften Genuß, Arbeit und Erziehung gleichmäßig unter sich vertheilen. Damit jedoch durch Uebelgefinnte nicht wieder veraltete, falsche Ideen sich verbreiteten, müßte die strengste Censur gehandhabt werden, und die Leiter der Gesellschaften müßten dictatorisch Arbeit zutheilen, die Arbeitszeit bemessen, so wie das Staatsgut verwalten. — Zwar sind die neueren Communisten schon von mehreren dieser Grundideen abgewichen, da sie die vielen Widersprüche nicht zu verdecken vermochten, und arbeiteten auf den communisticchen Zweck mit socialistischen Mitteln. Dieß mag auch einer der Hauptgründe seyn, warum bei oberflächlicher Kenntniß der beiden (Socialismus und Communismus), dieselben einerseits untereinander vermengt, andererseits aber verwechselt werden; — nicht zu erwähnen der so Vielen, die ohne alle Kenntniß der Systeme über dieselben nur vom Hörensagen reden, und die Namen dieser aller-

dings verwerflichen Gegner verdammen, ohne sich je die Mühe genommen zu haben, in den Geist derselben einzudringen. Unserer Ansicht nach aber muß man den Gegner kennen lernen, und ihn dann mit seinen eigenen Waffen bekämpfen und vernichten.

Betrachten wir vorerst die communisticche Erziehungs-methode: „Die Kinder sollen außer dem Lesen nichts lernen“ — woher aber wird man für die Folge das Contingent für Lehrer, für die Censoren und für das Regierungspersonale nehmen? Sollen diese auch nichts mehr als bloß lesen können, oder wird man zu diesen Fächern Männer aus nichtcommunisticchen Gegenden verschreiben? Und wenn nach den mehr als sanguinischen Träumen die ganze Erde communisticch (!?) ist, woher denn diese Leute nehmen, die denn doch etwas mehr als das bloße Lesen kennen müssen! Bedarf es einer größeren Widerlegung, die Absurdität der communisticchen Erziehung in ihrer nackten Blöße hinzustellen?

„Eine strenge Censur soll gegen die Verbreitung falscher Ideen eingesetzt werden,“ — und warum schreien diese Herren denn so gewaltig, wenn man der Verbreitung ihrer Ideen nur das geringste Hemmnis entgegen stellt? Oder soll das Recht für den Einen gültig, für den Andern ungültig seyn? Der größte Lärm über Beschränkung der Presse geht in Frankreich in der Regel von dieser Partei aus, die, falls sie zum Ruder käme, die strengste Censur ausüben würde! Babeuf, Darthé, Maréchal, Buonarotti, Louis Blanc, — eure strenge Logik ist bewunderungswürdig!

Soll ich noch die Consequenzen auseinanderlegen, die sich aus der dictatorischen Vertheilung der Arbeit ergeben?

Ich glaube dieselben sind zu augensichtlich, als daß sie nicht Jeder in all' ihrer Lächerlichkeit sich idealisiren könnte!

Betrachten wir dieses Terrain von seiner practischen Seite, so müssen wir vorerst dessen mögliche Gründung und dann dessen Bestand in's Auge fassen.

Was die Gründung eines communisticchen Staates betrifft, so kann dieselbe nur durch ein allgemeines Blutbad der höheren Stände, sowie der nichtproductiven erzielt werden, da zweifelsohne die Opposition des persönlichen Besitzes den Kampf der Vertheidigung auf Tod und Leben kämpfen müßte; und würde der Communismus triumphirend hervorgehen, was ließe sich von der entfesselten, ungebildeten, bis zur Raserei entflammten Masse erwarten? Schlaget die Jahrbücher der Geschichte nach, und die berühmten Septembertage in Paris im vorigen Jahrhundert werden euch ein noch mattes Bild davon entwerfen. Robespierre wollte Frankreichs Lycurgus werden, wollte die spartanische Verfassung einführen, und bedachte nicht, daß zwischen ihm und seinem vermeintlichen Vorbilde ein Raum von dreihalb Tausend Jahren liegt, während welchem die Menschheit aufgeklärter geworden, andere Bedürfnisse, andere Ansichten gewonnen. Die dermaligen Bedürfnisse der Gesellschaft sind größer und verschiedenartiger, die Geschichte hat der Menschheit einen andern Platz angewiesen. Die äußerste, bis zum kraßesten Unsinn getriebene Verneinung des zweitausendjährigen Entwicklungsganges des gesammten Menschengeschlechtes ist nicht denkbar, und muß in Jedem, dessen Inneres auch nur von dem leisesten Strahle des Rechtes erleuchtet wird, nur Wider-

willen und Bedauern für die Verirrungen hohler oder excentrischer Köpfe erwecken. Ja, man muß es gestehen, daß der Communismus, von seiner wahren Seite aufgefaßt, nur als Pasquill auf den menschlichen Verstand betrachtet werden muß.

Wenn schon dessen Begründung (wir können es bestimmt sagen) außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt, so kann von einem dauernden Bestande desselben auf practischem Boden schon durchaus keine Rede seyn. Die großartigsten Gegensätze, die das Auftreten schon nicht zulassen, würden, falls es hier und da dennoch zum Durchbruche kommen sollte, denselben schon während der Gährung, während der Entstehungsperiode ersticken. Das Traurigste bei dieser Sache wäre, wenn einzelne exaltirte Schwärmer mit Zuziehung des Proletariates einen verwegenen Händstreich ausführen wollten; doch ist nicht einen Augenblick zu zweifeln, daß in diesem Falle ein solcher Versuch schon im ersten Erscheinen unterdrückt werde. Die Partei dieser Communisten war zu jener Zeit am stärksten, als ihr Anführer Babeuf die Guillotine bestieg; und doch wagte es nicht eine Hand, tollkühn gegen die das Recht beschützende Gewalt sich zu erheben. Der Babeufismus verlor immer mehr seine Kraft, so daß er jetzt nur äußerst selten noch in einem Gehirne spukt.

Seit dem Jahre 1840 aber bewegen sich drei verschiedene Schulen auf dem Boden Frankreichs, deren Leiter Louis Blanc, Proudhon und Cabet sind. Der Erste vereinigt in seinem Systeme die socialistische mit den communistischen Ideen, die er vorzüglich in den beiden Journalen „Bon sens“ und „Revue du progrès“ entwickelte, und im Jahre 1848 immer offener und bestimmter aussprach. Seine geistreiche Auffassung, sein Ideenschwung und sein schöner Styl verschaffte ihm zwar viele Leser, aber wenig Anhänger. Proudhon zeichnet sich durch Scharfsinn und Gelehrsamkeit aus, wovon das Werk „Qu'est-ce que la propriété?“ deutlich Proben liefert. Er erkennt zwar das Princip des persönlichen Eigenthums an; allein dieser Besitz muß nicht in einem müßigen Willen seinen Grund haben, oder bloß eine fictive Occupation seyn, sondern in der Arbeit seinen Grund haben. Also neuerdings eine verschiedene Verschmelzung und Amalgamirung des Socialismus mit dem Communismus. Am meisten Berühmtheit erwarb sich sein Princip „La propriété c'est le vol.“ (Das Eigenthum ist Diebstahl), welcher als Devise vom Proletariate aufgenommen wurde.

Die furchtbarsten, doch an Zahl geringsten sind gegenwärtig die Ikarischen Communisten der Schule des Cabets. Diese Schule nähert sich am meisten dem Babeuf, ja sie übertrifft ihn sogar in vielen Punkten. Cabet will nicht bloß Gemeinschaft der Güter und der Arbeit, sondern auch die des Genusses. Er hebt alle bestehenden Religionen auf; erklärt sich für den Materialismus in allen seinen Consequenzen; die Ehe und das Familienleben muß nicht minder den Gesetzen der Gemeinschaft sich fügen; er bezeichnet die sociale und politische Ungleichheit als die Quelle alles Uebels. Wie bereits erwähnt, zählt diese Schule nur wenig Anhänger, darunter vorzugsweise Fabrikarbeiter, welche sich in abendlichen Zusammenkünften zur Vorlesung und Besprechung versammeln. Sie sind überdies zu ohnmächtig, als daß von dieser Seite nur der geringste Streich zu befürchten wäre.

Aus dem Bisherigen geht nun klar hervor, daß sowohl der Socialismus, als solcher, als auch der echte Communismus bei dem gegenwärtigen Stande der französischen Verhältnisse kraftlos und ohnmächtig sind; dafür aber gewinnen Blanc's, Proudhon's und Considérant's Ideen mit ihren Doppelgestalten von Socialismus und Communismus immer mehr an Ausdehnung, und die ist diejenige Partei, welche bereits mehrere Männer in der gegenwärtigen Nationalversammlung hat. Daß jedoch ihre Anzahl viel zu gering ist, als daß sie mit Erfolg in die staatlichen Verhältnisse eingreifen könnten, ist Jedem bekannt, der den Pariser Kammer-Debatten nur einige Aufmerksamkeit schenkt. Jedemfalls aber muß die französische Regierung viel Energie und Kraft

entwickeln, falls sie sich die nimmer ruhende Hyder nicht über den Kopf wachsen lassen will.

Politische Nachrichten. O e s t e r r e i c h.

Laibach, am 25. Juni.

Am 24. d. M. ist in unserem Kronlande, und zwar in der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf, die erste freie Gemeinde erstanden. Die Gemeinde Leschah hat in Gegenwart des Herrn Bezirks-Hauptmannes Pajk die Wahl der Gemeinde-Ausschüsse, des Gemeinde-Vorstehers und der Gemeinderäthe vorgenommen, nach welcher Wahl in der Kirche, und nach einer der hohen Bedeutung dieses Actes angemessenen Anrede des Herrn Pfarrers, durch diesen die Beerdigung des Vorstehers und der Gemeinderäthe in höchst feierlicher Weise geschah, die sichtbar einen eben so tiefen als wohlthuenden Eindruck auf die Gemüther der zahlreich versammelten Gemeindeglieder hervorbrachte.

An dieses glücklich erreichte erste Beispiel wird sich nun Gemeinde an Gemeinde reihen, und in Kurzem hoffen wir, wird in unserem Kronlande die Grundfeste des freien Staates gelegt seyn — die freie Gemeinde!

Ratschach in Unterkrain, 24. Juni.

— Z. — Das Unwetter, welches am 18. d. M. in Laibach und dessen Umgebung so großen Schaden angerichtet, hat auch uns und die benachbarten Pfarrbezirke St. Georgen, Dobouc, Scharfenberg und einen Theil von Savenstein schwer heimgesucht. Alle Felder und Weingärten, vor Kurzem noch so üppig und eine gute Ernte verheißend, sind verwüstet; das Auge des Landmannes, das sich vorher beim Anblicke der schönen Saaten und der grünen Wiesen ergötzte, füllt sich nun mit Thränen, sein Herz mit Kummer und banger Besorgniß. Alle seine Mühen und Anstrengungen sind umsonst, er hat keine Hoffnung auf eine Ernte! Aber nicht nur das Unwetter vom 18. d. M., auch die nachfolgenden Regengüsse, wodurch die Gebirgsbäche und der durch Ratschach fließende Wildbach zu reißenden Flüssen anschwellen, haben arge Verwüstungen verursacht, Wiesen und Weingärten wurden weggeschwemmt, Häuser und Mühlen beschädigt und abgerissen, so daß das Maß des Jammers und Elends nun voll ist. Möge die Vorsehung, mögen mildthätige Menschen die schwere Last des Unglücks erleichtern! — Gestern um die Mittagshunde erfolgte eine Felsablösung vom sogenannten „Schleissstein“, ein felsiger Berg bei Ratschach. Centnerschwere Felsstücke stürzten herab, zertrümmerten das Straßengelände und fielen gerade auf den Aufweg zur Ueberfuhr des Martin Pototschin. Zum Glück ist Niemand beschädigt worden. Dieß ist die zweite Felsablösung im Laufe dieses Monats; bei der am 4. d. M. erfolgten, waren beinahe zwei Finanzwachmänner getödtet worden.

Untersteiermark.

Dr. P... Dem schönen Metarditage und seiner wichtigen Bedeutung für unser Landvolk zum Trost, gießt es seit langer Zeit in Strömen, und die sonst so milde Luft des Unterlandes muß ein böser Magier mit einer eifigen Schwester an der Nawa verwechselt haben.

Für heuer also, bei dieser frostigen Abnormität des Sommers, dürften unsere Weinerzeuger leichter den noach'schen Wasser- als Weinsorgen fürchten. Trübe Nachrichten von Elementarschäden treffen häufig aus den Gebirgen ein, und die beinahe braunrothen Wellen der hochfluthenden Drave rauschen wie böse Boten aus dem Oberlande an uns dräuend vorüber. Eben aus Wasserüberfluß von oben und unten blickt auch in Marburg die schöne Schwimmschule mit eben so viel Sehnsucht nach ihren freilebenden Böglingen, als diese mit wolkenzerstörender Titanenlust nach ihr.

Ist es doch, als wollten die Menschen trüb und unheimlich werden, wie das Wetter; die Theuerung steigt leider beinahe mit jedem Tage, und Unredlichkeit und Unordnung mehrten sich auf eine hoffnungslose Weise. Mitunter gibt es da manche wirk-

lich komische Aeußerung von noch komischeren Ansichten. So sahen die Einen drohende Gespenster für die verbürgte Religionsfreiheit emporsteigen, gerade in der Ausübung derselben in den Missionen, die Sonntag den 10. Juni in der Pfarre Freiheit am Pachern noch schlüsslich Statt fanden. Daß ein von seiner Ueberzeugung durchdrungener Prediger seine Zuhörer zu Thränen rührt, hat in der That doch noch keine Gefahr für die Andersgläubigen? Manche flüstern sich ängstlich in die Ohren: Es ist Alles gefährdet, Handel und Wohlstand, Besitz und die Moralität des gemeinen Mannes, denn in Kurzem werden die Juden sich massenweise hier angesiedelt haben. Fragt man: wo und wann? so heißt es: ja, sie sollen bereits eine große Menge ungarischer Weine zur Einfuhr projectirt, und in Pettau sogar schon Knopperrn — deren Mißernte bekanntermaßen heuer in Aussicht steht, um enorme Preise eingekauft haben. Ultranaschichtig meint ein Humanitäts-Prediger, wenn er einen Gensd'armen-Posten eine Zigeunerfamilie um ihre Pässe befragen, oder Leute, die verdächtig scheinen, einbringen sieht: Das thut nicht gut, allzu scharf macht schartig; casus non sunt multiplicandi, und wie die Gemeindeplähe alle da heißen, während ein streng rigoroser Altpriester der Themis den Finger an die Nase legt und brummt: es ist zwar keine Stelle im Trebonian, welche den Gensd'armen das Cigarrenrauchen bei Patrouillen verbietet, es könnte aber noch eine aufgefunden werden. Auch citirt sich ein solcher Justizsenior, wenn er die blanken Helme zu abendlichen Streifungen ausrücken sieht, wohlbedächtig die Episode aus Virgil, die zu männlicher Belehrung darthut, daß der nächtliche Zug der beiden Krieger nur durch die hellen Pickelhauben vereitelt worden sey.

Doch alle Ansichten bei Seite. Man wundert sich, daß jetzt von so vielen Diebstählen die Rede ist. Wir erwidern darauf, weil sie früher selten so eifrig angezeigt, und gewiß nie so schnell entdeckt wurden, als seit dem Bestande der Gensd'armen. Aber ziemlich lange wird es immerhin brauchen, bis man sich auf dem Flachlande an das neue Institut gewöhnen wird. Viel Ruhe, Höflichkeit und Mäßigung ist diesen neuen Organen der Sicherheit, zu ihrem und des Staates Vortheil all überall anzupfehlen.

Unter den mancherlei Unglücksfällen der jüngsten Zeit erregte die Selbstentleibung eines Soldaten von Kinsky, der sich in der Nacht vom 16. zum 17. Juni in der Caserne erschoss, wie gewöhnlich vielerlei Gerede. Das Fallen der Zoll-Linie wird im Unterlande als ein günstiges Mittel mehr begrüßt, die Bevölkerung Ungarns durch Einwanderungen, besonders der Industriellen aus überbevölkerten Städten, zu heben. Hat Oesterreich doch an seinen Ostländern noch zum Theile einen jungfräulichen Boden für die Hälfte seiner ganzen Population, während den armen Schwaben und Irländern die Natur nur Land genug gab, um darauf geboren zu werden, leider aber nicht genug, um darauf leben zu können.

Wien, 24. Juni. Der Mercantil-Magistrat von Bogen hat an das Handelsministerium das Gesuch gerichtet, beim Gesamt-Ministerium energisch dahin zu wirken, daß die von der Bank-Commission gemachten Vorschläge baldmöglichst in Ausführung gebracht werden, um so mehr, als bei längerer Zögerung das aus der Entwerthung des Papiergeldes entstandene Uebel immer größer, das Land immer ärmer und daher auch unfähiger wird, die Opfer zu bringen, welche die Durchführung jener Vorschläge erheischt. Das Gesuch erörtert die freudige Erwartung, welche allgemein von der Zusammenberufung der Bank-Commission gehegt wurde, daß die Ergebnisse dieser Berathungen einerseits die dringende Nothwendigkeit einer Abhilfe, andererseits die Mittel hierzu zeigen. Es werden zwar vom Staate sowohl, als von Einzelnen schwere Opfer gefordert, aber der Zweck der Wiederherstellung der Metallwährung, und die Aufhebung des Zwangscourses wird dadurch erreicht, und die Beseitigung der mit den gegenwärtigen Geldzuständen verbunde-

nen Uebel ist von solcher Wichtigkeit, daß dafür kein Opfer gescheut werden darf. Wenn gleich sämtliche Kronländer die traurigen Folgen des Zwangscourses tief empfinden, tritt dieses doch bei Tirol in noch höherem Grade ein und es ist daher nur der Wiederhall nicht bloß des Handelsstandes, sondern aller Bewohner Tirols, wenn der Mercantil-Magistrat dringend um baldige Abhilfe bittet.

— Eine deutsche Zuschrift der k. k. croatischen Finanzverwaltung an das Warasbinder Comitatus ist vom letzteren an den Herrn Finanzchef zurückgesendet worden mit dem Ersuchen, darauf sehen zu wollen, daß die seiner Oberleitung anvertraute Behörde die Schranken der Legalität nicht überschreite und die Landesinstitutionen in Ehren halte.

— Aus Groß-Ronisa schreibt man dem „P. M.“, daß seit undenklichen Zeiten die Nachfrage um unbewegliche Güter nicht so stark war als jetzt. Wer immer Lust hat, seine Felder, Häuser, Wein-gärten zc. zu verkaufen, findet stündlich Käufer mit den annehmbarsten Bedingungen. Besonders aber zeichnen sich die Israeliten in dieser Hinsicht sehr aus, die um jeden Preis solche Gründe an sich zu bringen suchen, wodurch ihre Speculation dem Handel entfremdet und der Landwirtschaft zugewendet wird. Es dürfte sich also bald herausstellen, daß die Israeliten eben so gut Landwirthe seyn können als Kaufleute.

— Der gewesene ungarische Oberst Bayer ist bei Seiner Excellenz dem Herrn Feldzeugmeister Haynau gewesen, um seinen Dank und den Dank seiner Cameraden für den jüngsten Gnadenact auszudrücken.

— Dieser Tage sollte der erste Transport naturhistorischer Gegenstände, welche Herr Professor Bohdalek auf seiner Reise nach Norwegen angekauft und nach Prag gesendet hat, im hiesigen Museum eintreffen. Unter den verschiedenen Meerthieren sollen sich auch ein Wallfischgerippe, eine große Menge verschiedener Muscheln und einige Gattungen Meeresthefe befinden.

Vom rechten Donauufer, 22. Juni.

— (w) — Wie Ungarn im Allgemeinen seit zwei Jahren Calamitäten jeglicher Art ausgeht, so sind es im Einzelnen wieder Landstriche und Ortschaften, wo das leidige „Malheur“ sich eingenistet zu haben scheint. Unter diese Classe gehört auch Parndorf, einst ein stattlicher, belebter Marktflecken, jetzt eine Brandstätte. Auf einem mehrtägigen Ausfluge besuchte ich den Ort, wo am 8. Mai ein Feuer ausbrach, das, begünstigt durch einen Orkan, binnen einer Stunde 49 Häuser und 37 Scheuern vernichtete und dadurch einen Schaden von circa 45,000 fl. C. M. verursachte. Es wäre dieß Unglück noch nicht so namenlos, wenn nicht die Kriegsepoche den Ort hart mitgenommen und im verflossenen Sommer der Hagel die Winterfrüchte zu Grunde gerichtet hätte. Es sind nun wohl Beiträge von Menschenfreunden eingeflossen, aber so gering, daß kaum einige Häuser könnten aufgebaut werden; der Erwerb aber, den die meisten Bewohner des Ortes hatten, stockt jetzt ebenfalls, da sie bei dem sehr lauen Körnerhandel als Fruchtfuhrleute nur wenig mehr verwendet werden, während früher oft der dritte Theil der Ortsbevölkerung die Fruchtpedition von Wieselburg nach Wien besorgte. Bei dieser Veranlassung machte ich einige einflussreiche Bewohner des Ortes auf die Affecuranzwohltthat aufmerksam, die aber freilich nur dann eine Wohlthat genannt werden kann, wenn anstatt der „Strohütten“ solide Häuschen gebaut werden. Viele Einwohner wollten Feld und Haus beim Hereinbrechen des Ausstandes affecuriren, allein die Affecuranz wies dieses Ansinnen aus zweierlei Gründen zurück: ein Mal in Anbetracht der zu erwartenden Eventualitäten, andererseits weil „Strohütten“ der Gesellschaft keine Garantie gewähren. Die Feuersbrünste sind in Ungarn bloß deshalb so verheerend, weil die Bauweisen auf einer eben so unsoliden als gefährlichen Basis ruhen. Dieser Uebelstand läßt sich nun bei den unbemittelten Besitzern von Hütten schwer abstellen, aber beim Aufbau neuer oder abgebrannter Häuser sollte zum allgemeinen und strengen Grundsatz

gemacht werden, an dem jetzt nur einzelne Gemeinden festhalten: daß nämlich kein neu zu erbauendes Haus ein Strohdach oder eines aus Schindeln, Brettern zc. haben, sondern solid aus Ziegeln angefertigt seyn müsse. Die Parndorfer Insassen, durch Schaden klug geworden, haben dieß nun auch beim Aufbau ihrer Häuser, der freilich sehr langsam vor sich geht, zu ihrer unumstößlichen Richtschnur genommen. Möchte doch auch die Regierung in dieser Beziehung energisch einschreiten!

Triest, 24. Juni.

— Bl. — Die Gemeindeordnung der Stadt Laibach, welche ich aus Ihrem Blatte entnommen, hat mir insbesondere deshalb gefallen, weil nach derselben die dortige Gemeinde in mehrere Bezirke abgetheilt erscheint. Diese Verfügung, nicht allzu bureaucratic ausgeführt, wird die öffentliche Verwaltung wesentlich fördern.

Da muß ich bedauern, daß in der Gemeindeverfassung für Triest die noch weit größere Nothwendigkeit einer homogenen Bestimmung ganz unbeachtet geblieben ist. Stadt und Land bilden hier eine einzige Gemeinde, deren Mittelpunkt bei dem ausgedehnten Gebiete von den verschiedenen Extremitäten gar zu entfernt, und die Zahl der Bewohner gar zu bedeutend ist, als daß sich ohne Beeinträchtigung des öffentlichen und privaten Wohles die Unterabtheilung in Gemeinde-Fractionen ferner noch hinauschieben ließe.

Die Verfassung scheint diese untergeordnete Eintheilung der großen Triester Gemeinde in Fractionen der Bürgerschaft überlassen zu haben. Wir wollen sehen, ob der nächst zu erwählende Gemeinderath bei der Berathung einer Gemeindeordnung zu diesem nothwendigen Werke, auf welches schon in dem allgemeinen Gemeindegesetze hingewiesen worden, Hand anlegen werde.

Zwar besteht bei uns schon seit Decennien die Eintheilung der Stadt wie des Landes in verschiedene Bezirke, an deren Spitze dort ein Viertelmeister, hier ein politischer Agent, bis auf die jüngste Zeit Zupan genannt, für das öffentliche Wohl zu sorgen hat. Auch war diesen Bezirksvorstehern noch im Jahre 1836 eine bestimmte Instruction gegeben worden, die mir so eben vorliegt, und deren erschöpfender und vorzüglich zweckmäßiger Inhalt mich wahrhaftig überrascht hat. Es ist kein Wunder, wenn den Triestiner die neueren Staatsreformen nicht in jenem hohen Grade, wie anderswo, interessieren. Die innere Verfassung seiner Gemeinde ist ja seit jeher so vollkommen gewesen, daß selbe, mit Ausnahme einiger wenigen Punkte, nichts Besseres zu wünschen übrig ließ.

Nach dem Wortlaute jener Instruction ist der Viertelmeister ein Organ des Gemeinde-Centrums und zu gleicher Zeit der Fraction in ihren besonderen Interessen. Ihm liegt die Pflicht ob, zu wachen, daß in seinem Bezirke die Geseze und Anordnungen beobachtet werden, deren Uebertretungen er der betreffenden Behörde anzuzeigen hat. Derselbe soll die Bevölkerung seines Viertels wie auch ihre näheren Daten in genauer Evidenz erhalten. Er muß die öffentliche Ruhe, Disciplin und die gute Ordnung zu erhalten suchen, und den drohenden Verletzungen und Gefahren vorbeugen. Er verlangt die Assistentz der Behörden zur Verhaftung der Vagabunden und aller rechtlich verdächtigen Personen, wie auch zur Versorgung der Armen. Ihm steht das Recht zu, alle nothwendigen Maßregeln zur Wahrung der Gesundheits- und Gewerbe-Polizei zu treffen. Er leitet die Sammlungen zu öffentlichen Zwecken. Dem Viertelmeister endlich gebührt die Einsicht in die Gebarung der Gemeinde. Sein Wirken soll mehr im Handeln als im Schreiben bestehen, u. s. w.

Beim ersten Blicke ersieht man, wie wichtig und wie wohlthätig diese Institution gewesen ist. Wir haben zwar noch gegenwärtig Viertelmeister, allein der Gehalt obiger Vorschrift ist in ihrer practischen Ausführung beinahe ganz vergessen worden, und das Geschäft der Bezirksvorsteher beschränkt sich heut zu Tage fast ausschließlich auf die Vidimation von Zeugnissen.

Die verehrte Redaction wird mir die Einschaltung obiger hingeworfenen Bemerkungen nicht verweigern, weil diese den wahren Sachverhalt darstellen, und möglich doch Jemanden wecken werden, damit er auf dem schon gegebenen Boden die Wiederaufnahme und Vervollkommnung einer so heilsamen Einrichtung in dem geeigneten Wege anbahne.

Den Bemühungen des verehrungswürdigen Priesters Dr. Dobrilla ist es gelungen, in dem Schoße des hierortigen Slavenvereins ein Comité zu einer Collecte für die bald aller Lebensmittel entblößten Istrianer zusammen zu setzen, welches an den Edelsinn der Bevölkerung zu diesem menschenfreundlichen Zwecke in einem öffentlichen Aufrufe appellirt. Bereits durch die Sammlungen dieser ersten vier Tage flossen über 1600 fl. ein, und schon gestern gingen bedeutende Fuhrren Getreides zur schleunigen Hilfe in jene Landesbezirke herab.

Wer das Thun und Lassen der Triestiner auf dem politischen wie nicht minder auf dem humoristischen Felde andauernd beobachtet hat, muß von der musterhaften Loyalität und von der unermüdbaren Wohlthätigkeit derselben bis in das Innerste seines Herzens gerührt seyn, und es ist dadurch erklärbar, wenn mehreren Bürgern das Weilen bei diesem Volke so sehr behagt, daß sie den Ort auch unter den günstigen Vorbedingungen nicht verlassen wollen. Die in Folge jener Sammlung einzulösende Summe und jene drei Tausend Gulden, welche Seine Majestät zur ausschließlichen Vertheilung unter die armen Istrianer zurückgelassen haben, werden die Noth jenes von der Natur so stiefmütterlich bedachten Landes bedeutend lindern.

Heute Früh wurde in der feierlichsten Weise die neue österreichische Kriegsdampfschiffe „S. Lucia“ vom Stapel gelassen; doch blieb selbe auf den Untiefen vor der Schiffswerfte Pamfili stecken, und wird höchst wahrscheinlich mittelst anderer Dampfer in die See bugfirt werden müssen.

Neues und Neuestes.

— Bei Beogradac in Bulgarien fand ein bedeutendes Gefecht zwischen den bulgarischen Aufständigen und den türkischen Truppen statt. Erstere wurden aufs Haupt geschlagen, und ihr Anführer, ein gewisser Rascha, gefangen genommen.

— **Wien, 24. Juni.** Das Albumsblatt, welches der Herr Minister für Landescultur dem Radekyverein in Innsbruck entsendete, enthält die Worte: „Wahrhaft und treu.“ Ferdinand Edler v. Thinnfeld.

— Dem Vernehmen nach sollen auch in der österreichischen Armee Versuche mit einigen aus Kautschuk verfertigten Theilen des Riemenzeuges der Soldaten gemacht werden. In einigen Infanterie-Regimentern der englischen Armee wird bekanntlich derlei Riemenzeug mit ausgezeichnetem Erfolge verwendet. Uebrigens ist dazu eine eigene Behandlung des Kautschuks erforderlich.

— Eine interessante Schrift erschien so eben bei Hermann Weibel in Pesth, unter dem Titel: „Görgey-Klapka, Bitagos, Comorn; authentische Mittheilung wirklicher Ereignisse von zwei entlassenen Honvedoffizieren,“ die in pikanter, angenehmer Weise so manche merkwürdige Daten bringt, welche über die Hauptmomente des ungarischen Revolutionskrieges neue Aufklärungen verbreiten. Der Preis des Buches ist 1 fl. C. M.

Telegraphische Depeschen.

— **Paris, 22. Juni.** Ein Gerücht über die Entfernung Changarnier's von seinem jetzigen Posten circulirt neuerdings. Alle Parteien rüsten sich für die Dotations-Debatte. Die Orleansisten haben sich für die Bewilligung von drei Millionen ein für allemal vereinigt. Ueber die Entschliessung der Legitimisten verlautet noch nichts Bestimmtes. Fünfpere. Rente 93 Fr. 65 Cent.

— **London, 21. Juni.** In gestriger Unterhausung erklärte Russell, das Cabinet billige entschieden die Politik Lord Palmerston's und es werde sich aus Anlaß des vom Oberhause abgegebenen Fabelsvotums nicht zurückziehen. Auf 24. ist ein Vertrauensvotum vom Unterhause zur Debatte beantragt.

3. 1190. (3)

Announce.

3. 1225. (1) Nr. 185.
K u n d m a c h u n g.
Ein Capital von 300 fl. C.M. von der vom
verstorbenen Herrn Franz Grafen v. Hohenwart
für das hiesige Museum gemachten Stiftung ist
gegen pupillarmäßige Sicherheit und 5proc. Verzin-
sung auszuleihen.
Nähere Auskunft ertheilt der gefertigte Magi-
strat, als Vollstrecker der Willensmeinung des Herrn
Stifters.
Magistrat Paibach am 23. Juni 1850.

3. 1026. (4)

Wirthschafts-Verpachtungen.

Auf der Insel Muraköz, welche durch ihre bekannte Bodengüte für landwirthschaftliche Production so vorzüglich geeignet ist, und durch ihre Lage an den Gränzen Steiermark's, Ungarn's und Croatien's eines lebhaften Absatzes sich erfreut, deren dichte Bevölkerung endlich, nebst der Wasserkraft der beiden Flüsse Drau und Mur günstige Gelegenheit zu industriellen Unternehmungen bietet — werden **10** zum Esakathurner Güter-Complexe gehörige Wirthschaften, von diverser Ausdehnung à **200** bis **2000** Joch Acker- und Wiesen-Area, nebst den zugehörigen Weiden, Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, auf **12** Jahre verpachtet. Die Verpachtung geschieht im Wege der öffentlichen Versteigerung, welche am **16. August** l. J. in der Wirthschafts-Kanzlei zu Esakathurn beginnt. Vor dieser Zeit werden jedoch auch auf Privat-Offerte, wenn sie den Erwartungen entsprechen, Abschlüsse gemacht, und sind letztere spätestens bis **10. August** l. J. dem hiesigen Hofrichteramte portofrei einzusenden, allwo auch die näheren Bedingungen dieser Verpachtungen einzusehen sind.

Esakathurn am **25. Mai 1850.**

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 24. Juni 1850

Se. Excellenz der Herr Graf v. Stürmer, k. k. geheimer Rath, — u. Hr. August Graf v. Zedlitz Rientier, beide von Triest nach Wien. — Hr. Louschin, k. k. Hofrath, nach Wien. — Hr. Schröder; — Hr. Wittel, — u. Hr. Schwachhofer, alle 3 Handelsleute, — u. Hr. Faganini, Maler; alle 4 von Wien nach Triest. — Hr. Ludwig Caraut, Handelsmann, von Triume nach Klagenfurt. — Hr. Anton Schub, Privatier, von Triest nach Gratz. — Hr. Joseph v. Arnoldi, Privatier, von Venedig nach Wien.

Den 25. Hr. Marini, — u. Hr. Bassini, Privatiers; beide von Wien nach Triest. — Hr. Mihelitsch, Gutsbesitzer, von Wien nach Görz. — Hr. Dr. Ludwig Holzgethan, k. k. Cameral-Rath, — u. Hr. Gram, Dr. der Medicin; beide von Triest nach Wien. — Hr. Jacob Landgraf, Handelsmann, von Triest nach Agram.

3. 1186. (3)

Mr. 213.

Wegen dem Rechnungs-Abschlusse für den I.
Semester 1850 werden bei der Sparcasse
vom 1. bis 15. Juli 1850
weder Einlagen angenommen, noch Rückzahlungen
geleistet.

Sparcasse Laibach am 17. Juni 1850.

3 1208. (2)

Anzeige.

Der Gefertigte hat nun auch seine Specerei- und Victualien-Handlung in Steinbrück eröffnet, und mit durchgehends frischen Artikeln von der besten Qualität, so wie auch mit österreichischen, ungarischen, Rhein- und französischen Weinen in Bou- teillen bevorräthiget, so daß er deren Abnahme Jedermann um so mehr anempfehlen zu sollen erachtet, als die Verkaufspreise jenen in Laibach durchaus gleichgestellt sind, und ungeachtet der weiteren Entfernung fortan so erhalten werden.

Indem er die Aufmerksamkeit des verehrten Publikums namentlich in der Umgebung auf seinen Verlagsplatz leitet, macht er zugleich zur häufigen Abnahme hiemit seine geziemende Einladung mit der Versicherung angemessener Bedienung und steter Zufriedenheit jeder billigen Erwartung.

Laibach am 21. Juni 1850.

Franz Sartorj.

3. 1223. (1)

N a c h r i c h t.

Endesgefertigte, wohnhaft in der Judengasse Nr. 231, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum als Putzwäscherin. Sie übernimmt, mit der Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung, alle Gattungen feiner Wäsche und besorgt zugleich auch die Damenputzhäubchen.

Marie Bratotsch.

3. 1209. (2)

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht als Oeconomie-Beamte an einer Herrschaft, oder als Diurnist bei einer Behörde zu unterkommen.

Geneigte Anträge werden unter
F. R. S. poste restante in Neustadtl,
franco erbeten.

3. 1142. (3)

Wohnung zu vermietthen.

In dem zu nächst dem hiesigen Bahn-
hose gelegenen Hause Nr. 117 in der
Kothgasse sind verschiedene Wohnungen
nebst Schuppen und Stall entweder so-
gleich, oder erst vom kommenden Mi-
chaeli an zu vermiethen.

Das Nähere erfährt man im 1. Stocke dieses Hauses bei dem Besizer.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingnissen auszuleihen
bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.

Sam.-Bez.-Verwalt.	Benennung	Kategorie	Anzahl der		Ort	Tag	Ausrufspreis		Behörde, bei welcher die Offerte einzureichen sind.	Bis zu welchem Tage.	Anmerkung.	
	der Mauth-Stationen.		Meilen	Brücken-classe	der Versteigerung.		für ein Jahr					
							fl.	kr.				
E n n s t h a l e r S t r a ß e.												
d.	Mandling	Beg- u. Br. Mth.	3	I.	Bezirkshauptmannschaft zu Liezen.		282	—	Cameral-Bezirks-Verwal. Bruck.	24. Juli.	Mit Vorbehalt der vierteljähr. Auffündigung.	
	Gröbming	dto.	3	II. II. III.		26. Juli.	732	—				
I h a u e r n S t r a ß e.												
u r B	Trieben und St. Johann	Begmauth	4	—	Im Rathhause zu Judenburg.		1469	—	Cameral-Bez. Verwalt. Bruck.	20. Juli.		
	Möderbruck	dto.	1	—		22. Juli.	280	—				
	St. Georgen und Pölschals	Beg- u. Br. Mth.	1	II.			680	—				
	Furth und Thalheim	dto.	1	I.			140	—				
S t r a ß e ü b e r d e n P ü h r n.												
	Spital am Pühn	Begmauth	3	—	Bezirkshauptmannsch. Liezen.	26. Juli.	1132	—	Cam. Bez. Verw. Bruck.	24. Juli.		
K r a i n.												
W i e n e r S t r a ß e.												
d. a b i	Trojana	Begmauth	2	—	Bez. Commiss. Egg u. Kreuth. zu Podpetsch.	17. Juli Nachmittags.	782	11	Cameral-Bezirks-Verwalt. Laibach.	13. Juli.		
	Kraren	dto.	2	—			604	9				
	Feistritz bei Podpetsch	Beg- u. Br. Mth.	2	III.	Bez. Verwaltung Laibach.	19. Juli dto.	1176	49	Bezirks-Verwaltung Laibach.	17. Juli.		
	Eschnersdorf	Brückenmauth	—	III.			4469	8				
	Oberlaibach	Begmauth	3	—	Cam. Bez. Wvl. Laibach.	19. Juli Vormittag.	10015	—		17. Juli.		
	Oberlaibach	Wassermauth	—	—			174	—				
C o m m u n i c a t i o n s - S t r a ß e.												
a	Salloch	Begmauth	1	—	Cameral-Bez. Verwaltung Laibach.	19. Juli Vorm.	909	36	Cameral-Bezirks-Verwaltung Laibach.	17. Juli.		
W u r z n e r o d e r W i l l a c h e r S t r a ß e.												
b i	Burzen	Beg- u. Br. Mth.	3	III.	Bei der Orts- u. Bez. Behörde zu Kronau.	22. Juli.	770	—	Cam. Bez. Verw. Laibach.	19. Juli.		
	Sava bei Apling	Begmauth	3	—			507	—				
	Wald	Brückenmauth	—	I. III.	578	—						
	Safnis	Begmauth	2	—	Ortsbeh. Radmannsdorf.	23. Juli.	335	—				20. Juli.
	Feistritz bei Pirkendorf	Brückenmauth	—	II.			778	—				
K a p p l e r S t r a ß e.												
a	Oberanker	Krain. und Kärnt. Beg- und Brückenmauth	3	I. I. II. I.	Ortsbehörde zu Krainburg.	23. Juli Nachm.	2500	—	Cameral-Bez. Verwaltung Laibach.	20. Juli.		
K l a g e n f u r t e r S t r a ß e.												
a i	Neumarkt	Begmauth	3	—	D. B. Neumarkt. „ Krainburg. Cam. Bez. Verw. Laibach.	22. Juli.	1422	—	Cam. Bez. Verw. Laibach.	19. Juli.		
	Krainburg	Beg- u. Br. Mth.	2	III.		23. Juli.	5543	36		20. Juli.		
	Zwischenwässern	dto.	2	III.		25. Juli.	4100	—		22. Juli.		
I r i e s t e r S t r a ß e.												
	Senofetsch	Begmauth	1	—	Ortsbehörde zu Senofetsch.	25. Juli.	4281	—	Cam. Bez. Verw. Laibach.	21. Juli.		
	Präwald	Beg- u. Br. Mth.	2	I.			15820	—				
	Adelsberg	Begmauth	1	—	Ortsbehörde zu Adelsberg.	27. Juli.	4600	—				24. Juli.
	Planina	dto.	3	—			11000	—				
S i u m a n e r S t r a ß e.												
	Feistritz bei Dornegg	Beg- u. Br. Mth.	2	I.	Ortsbehörde zu Feistritz.	10. Juli.	609	24	Cameral-Bez. Verwaltung Laibach.	7. Juli.		
	Sagurie	Begmauth	2	—			620	36				
A g r a m e r S t r a ß e.												
i. a b u i r	Neustadt	Brückenmauth	—	II.	Cam. Bez. Verwalt. Neustadt.	12. Juli.	1398	—	Cam. Bez. Verw. Neustadt.	9. Juli.		
	dto.	Begmauth	3	—			932	—				
	Tessnitz	dto.	1	—	Ortsbehörde zu Landstraß.	15. Juli.	157	17 1/2				
	Münkendorf	Beg- u. Br. Mth.	2	III.			1009	56 1/2				
	Landstraß	Begmauth	3	—	C. B. Neustadt.	12. Juli.	699	17 1/2				
	Treffen	Beg- u. Br. Mth.	3	I.			1370	—				
	Weixelberg	Begmauth	2	—	Ortsbehörde zu Weixelburg.	27. Juli.	1430	—				
	St. Marein	dto.	2	—			1430	—				
C a r l s t ä d t e r S t r a ß e.												
r	Möttling	Brückenmauth	—	III.	Commercial-Zollamt Möttling.	30. Juli.	343	45	Cameral-Bez. Verwaltung Neustadt.	25. Juli.		
	dto.	Begmauth	3	—			396	15				

Cam.-Bez.-Verwalt.	Benennung	Kategorie	Anzahl der		D r t	T a g	Ausrufspreis		Behörde, bei welcher die Offerte einzureichen sind.	Bis zu welchem Tage.	Anmerkung.
	der Mauth-Stationen.		Meilen	Brücken-classe	der Versteigerung.		für ein Jahr				
							fl.	kr.			
K ä r n t e n.											
Kappl oder Seelander Straße.											
t.	Kappel	Beg- und	1	I. I. III.	Magistrat	10. Juli	1535	—	Cam. Bez. Verw.	5. Juli	
	Bellach	Brückenmauth	1	I. I. I.			Kappel.	595			
Unterdrauburger Straße.											
t.	Klausen	Brückenmauth	—	I. I.	Bei der Ortsobrigkeit	13. Juli	480	10	dto.	10. Juli	
	Unterdrauburg	Begmauth	2	—			Unterdrauburg.	557			
	Lavamünd und Wunderstetten	Beg- und	3	I. I.	Magistrat zu Bölkermarkt.	15. Juli	911	—	12. Juli		
	Bölkermarkt	Brückenmauth	3	—			1000	—			
	Griffen	Begmauth	3	—			550	—			
t.		Beg- u. Br. Mth.	2	I. I.							
	Leobler Straße.										
t.	Leobel	Begmauth	2	—	Cam. Bez. Btg. Klagenfurt.	17. Juli	904	—	dto.	15. Juli	
	Kirschentheur	dto.	2	—			1164	—			
St. Veiter Straße.											
u.	Friesach	Beg- u. Br. Mth.	3	I.	Magistrat zu St. Veit.	20. Juli	1653	—	dto.	18. Juli	
	Möbling	Brückenmauth	—	I. I.			1366	—			
	St. Veith	Beg- u. Br. Mth.	3	I. I. I.			5469	—			
Klagenfurter Linien- Wegmäuth e.											
f.	St. Veither Thor	Linien-, Beg- u.	1	I.	Cameral- Bezirks- Verwaltung Klagenfurt.	17. Juli	3352	—	Cameral- Bezirks- Verwaltung Klagenfurt.	15. Juli.	
		Brückenmauth	1	—			1654	—			
	Billacher	Linien- Begm.	1	—			2338	—			
	Biktringer und Glanferbrücke	Linien- u. Brückenmauth	1	I.			2080	—			
	Bölkermarkter	Begmauth	1	—							
	Belzenegger Glanbrücke	Brückenmauth	—	I.							
Tyroler Straße.											
e.	Oberdrauburg	Begmauth	3	—	Ortsobrigkeit in Greifenburg.	19. Juli	366	20	detto	14. Juli.	
	Greifenburg	dto.	2	—			301	—			
	Sachsenburg	Beg- u. Br. Mth.	2	II. II. II.	Ortsbehörde zu Spital.	20. Juli	1766	53	15. Juli.		
	Spital	Begmauth	2	—			765	17			
	Paternion	Beg- u. Br. Mth.	3	III. I.			1898	36			
Laibacher Straße.											
a.	Krainegg	Begmauth	2	—	Ortsbehörde zu Arnoldstein.	22. Juli	157	—	detto	15. Juli.	
Klagenfurter Straße.											
l.	Belden	Begmauth	3	—	Gefäll. Hauptamt Villach.	26. Juli	1805	—	detto	21. Juli	
Villacher Linien- Wegmäuth e.											
a.	Billacher Oberthor	Begmauth	2	—	Gefällen- Hauptamt Villach.	26. Juli	2063	48	detto	21. Juli	
	Federaun	Brückenmauth	—	III.			2888	—			
	Billacher Unterthor	Beg- u. Br. Mth.	2	II.			4693	24			
Salzburger Straße.											
g.	Kremsbrunn	Beg- u. Br. Mth.	3	I.	Ortsbehörde zu Gmünd.	26. Juli	801	—	Cam. Bez. Verw. Klagenfurt.	20. Juli.	
	Gmünd	dto.	2	I. I.			886	—			
Straße nach Görz und Italien.											
g.	Pontafel	Beg- u. Br. Mth.	3	I. II. I.	Ortsbehörde zu Tarvis.	31. Juli	4775	—	Cameral- Bezirks- Verwaltung Klagenfurt.	27. Juli.	
	Kaibl	dto.	3	I. I. I.			345	50			
	Thörl	Begmauth	3	—	Ortsbehörde Arnoldstein.	22. Juli	3891	22	15. Juli.		
	Arnoldstein	Brückenmauth	—	II.			1500	—			

Von der k. k. Finanz- Landes- Direction für Steiermark, Kärnten und Krain. Graz am 31. Mai 1850.

3. 1205. (2)

Nr. 9200.

Das hohe Handels- Ministerium hat am 24. Mai l. J., Nr. 2975, nach den Bestimmungen des a. h. Privilegien- Patentes vom 31. März 1832 die nachfolgenden Privilegien verliehen:

1) Dem Carlo Domenico Mery, Pretur- Kanzler, wohnhaft in Benkovacz in Dalmatien, durch Dr. Luigi Mery, wohnhaft in Zara, auf die Erfindung einer hydraulischen Maschine, mittelst welcher das Wasser mit Kraftersparung in kurzer Zeit auf jede beliebige Höhe, und zwar in solcher Menge gehoben werden könne, um dasselbe als Triebkraft verwenden zu können. Für die Dauer von Einem Jahre. In öffentl. Sicherheits- Rück-

sichten steht der Ausübung dieses Privilegiums kein Bedenken entgegen. Die offengehaltene Privilegiums- Beschreibung befindet sich beim k. k. dalmatinischen Subernium in Aufbewahrung.

2) Dem Joseph Valtk, bürgerl. Handelsmann, wohnhaft in Wien, Stadt Nr. 255, und Wenzel Bachmann, bef. Gürtler, wohnhaft in Wien, Schottenfeld Nr. 334, auf die Erfindung von Zigarren- Röhren, bei deren Gebrauche die Cigarre nicht abzubeißen sey, weder naß werde, noch die Cäthe verderbe, so wie bis an das Ende und auch dann, wenn sie wenig Luft habe, leicht geraucht werden könne. Für die Dauer von Einem Jahre. Die Geheimhaltung wurde angesucht.

3) Dem Sebastian Werner, bürgerl. Putzmacher, wohnhaft in Wien, Wieden Nr. 806, auf die Erfindung und Verbesserung in der Erzeugung von Herren- und Damen- Filzhüten, Seidenhüten, Maschinenhüten und Kappen. Für die Dauer von Zwei Jahren. Die Geheimhaltung wurde angesucht.

4) Dem Dr. Ignaz Wildner v. Maithstein, Hof- und Gerichtsadvocat, wohnhaft in Wien, Stadt Nr. 254, auf die Erfindung von Gewehren, welche bloß durch die innere Pulverladung schnell und sicher abgeschossen werden. Für die Dauer von Einem Jahre. In öffentl. Sicherheits- Rück- sichten steht der Ausübung dieses Privilegiums kein Bedenken entgegen. Die offengehaltene Privilegiums-

Beschreibung befindet sich bei der k. k. Statthalterei zu Jedermanns Einsicht in Aufbewahrung.

5) Dem Friedrich Jung & Comp., Parfümerie-Fabrikant in Leipzig, wohnhaft in Leipzig, durch Johann Baptist Kollitsch, bürgerl. Leinwäschhändler, wohnhaft in Wien, Stadt, im Michaeler Hause, auf die Erfindung einer Quintessenz deua de Cologne ambrée. Für die Dauer von Drei Jahren. Die Geheimhaltung wurde angefordert. In öffentl. Sanitäts-Rücksichten steht der Ausübung dieses Privilegiums kein Bedenken entgegen. Der Fremdenvers liegt vor.

6) Dem Leop. Leinböck, Kleidermacher, wohnhaft in Linz, derzeit in Wien, Leopoldstadt Nr. 315, auf die Erfindung einer mechanischen Vorrichtung zum Maßnehmen bei Militär- und Civilröcken. Für die Dauer von Einem Jahre. Die Geheimhaltung wurde angefordert.

7) Dem Stephan Krakowizer, k. k. priv. chemischer Producten- und Zündwarenfabrikant, wohnhaft zu Pottenstein in Niederösterreich, auf die Erfindung einer neuen Art Kleb-Briefoblaten. Für die Dauer von Einem Jahre. Die Geheimhaltung wurde angefordert.

8) Dem Joh. Einsidl, bürgerl. Gürtler, wohnhaft in Wien, Mariahilf Nr. 69, auf die Erfindung einer Durchlöcherungsmaschine zum Durchlöchern der Siebe aus Messing, Eisen etc., der Thee- und Kaffee-Seiher und ähnlicher Gegenstände. Auf die Dauer von Zwei Jahren. Die Geheimhaltung wurde angefordert.

K. K. Statthalterei für Krain. Laibach am 14. Juni 1850.

3. 1204. (2) Nr. 4935.

Das hohe k. k. Finanz-Ministerium hat sich laut Eröffnung vom 7. l. M., 3. 2514, bestimmt gefunden, bei der Landeshauptcasse in Troppau eine unmittelbar mit der Universal-Staats- und Banco-Schuldencasse in Verrechnung tretenden Creditsabtheilung zu bestellen, welche mit dem 1. Juli d. J. ihre Amtswirksamkeit zu beginnen hat.

Von dem erwähnten Zeitpunkte anfangen können daher bei der Landeshauptcasse in Troppau Interessen von Obligationen unter den für die Creditsabtheilungen der übrigen Kronländer geltenden Bestimmungen bezogen werden.

Laibach den 19. Juni 1850.

Gustav Graf Chorinsky m. p.,
Statthalter.

3. 1198. (2) Nr. 13901.

K u n d m a c h u n g

womit zur Bewerbung um eine bei der Linzer k. k. Landeshauptcasse erledigte Amtsschreibersstelle eingeladen wird.

Bei der k. k. Landeshauptcasse in Linz ist eine Amtsschreiberstelle mit dem Gehalte jährlicher 350 fl. C. M., und insofern dieselbe im Wege der Vorrückung einem hiesigen Amtsschreiber mit dem Gehalte jährlicher 300 fl. C. M. verliehen würde, — die letztere Stelle zu besetzen.

Die Bewerber werden eingeladen, ihre gehörig belegten Gesuche mit der Angabe, ob sie mit einem Beamten der Linzer-Landeshauptcasse verwandt oder verschwägert seyen, binnen 4 Wochen, vom Tage der ersten Einrückung dieser Kundmachung in die Landeszeitung, und zwar, wenn sie in Verwendung bei einer Behörde stehen, durch diese, außerdem aber unmittelbar bei der k. k. Statthalterei zu überreichen.

Linz den 10. Juni 1850.

Der Statthalter in Oberösterreich.
Dr. Alois Fischer.

3. 1199. (3) Nr. 9393.

Laut einer Eröffnung des k. k. Kriegsministeriums vom 9. laufenden Monats haben Seine Majestät mit der allerhöchsten Entschliessung vom 21. April 1850 zu befehlen geruht, daß der Gemeinde Laibach, welche mit Menschlichkeit und Patriotismus bedeutende Opfer zu Gunsten der Franken Soldaten gebracht hat, die besondere allerhöchste Zufriedenheit ausgedrückt werde.

Indem ich die hiesige Stadtgemeinde von dieser allerhöchsten Anerkennung ihres wohlthätigen und patriotischen Wirkens gleichzeitig in Kenntniß setze, sehe ich mich angenehm veranlaßt, dieselbe hiemit auch öffentlich bekannt zu geben.

Laibach am 18. Juni 1850.

Gustav Graf v. Chorinsky,
Statthalter.

3. 1212. (1) Nr. 2631.

K u n d m a c h u n g.

Die Postämter in St. Leonhard und Wolfsberg, im Kronlande Kärnten, sind in Postämter mit Pferdestationen umgestaltet worden, deren Wirksamkeit mit 1. Juni 1850 beginnen wird.

Die Postdistanzen sind, wie folgt, festgesetzt worden:

zwischen St. Leonhard u. Judenburg	auf $2\frac{3}{8}$ Post.
" " " Knittelfeld	" $2\frac{3}{8}$ "
" " " Wolfsberg	" $1\frac{1}{8}$ "
" Wolfsberg " Böcklermarkt	" $2\frac{3}{8}$ "
" " " Eis	" $2\frac{3}{8}$ "
" " " Unterdrauburg	" $2\frac{3}{8}$ "

Welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Postdirection Laibach den 17. Juni 1850.

3. 1214. (1) Nr. 2757.

K u n d m a c h u n g.

Die Postämter zu Datschitz und Zlabings, im Kronlande Mähren, sind in Postämter mit Pferdestationen umgestaltet worden, und beginnen in dieser neuen Eigenschaft ihre Wirksamkeit mit 1. Juni 1850.

Die Postdistanzen sind, wie folgt, festgesetzt worden:

zwischen Datschitz und Zeltitz	auf $\frac{7}{8}$ Post.
" " " Budwitz	" $2\frac{1}{8}$ "
" " " Zlabings	" $\frac{7}{8}$ "
" " " Neuhaus	" $2\frac{3}{8}$ "
" " " Schelletau	" $1\frac{1}{8}$ "
" " " Poczetel	" $1\frac{1}{8}$ "
" Zlabings " Baldhofen	" $1\frac{1}{8}$ "
" " " Neuhaus	" $2\frac{3}{8}$ "
" " " Budwitz	" $2\frac{1}{8}$ "
" " " Neu-Bistritz	" $1\frac{1}{8}$ "

Welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Postdirection. Laibach am 17. Juni 1850.

3. 1171. (3)

Pränumerations-Anzeige.

Der österreichische Volksbote.

Herausgegeben von Joseph Schrittwieser in Wien.

Zweiter Jahrgang. Zweites Semester 1850.

Der „österreichische Volksbote“ ist bereits in der ganzen Monarchie verbreitet; vorzüglich hat er in der Steiermark, in Kärnten, Krain und Illyrien außerordentlichen Eingang gefunden und er dankt in diesen schönen Kronländern namentlich den Güterbesitzern, der Geistlichkeit, dem Militär, dem Beamtenstande, den Kaufleuten und Gewerken einen Aufschwung und eine Verbreitung, auf welchen er in seinen kühnsten Erwartungen nicht vorbereitet war. Mehrere jener verehrlichen Abonnenten mögen noch jetzt entschuldigen, daß ihnen die Blätter des Jänner 1850 erst im Februar zugesendet werden konnten; die Auflage wurde gleich anfänglich vergriffen und der ganze Monat Jänner mußte nachgedruckt werden. Dieß war auch der Fall bei der ersten Hälfte der im April (im großen Quartale) erschienenen Nummern; auch von diesen wurde trotz einer bedeutend erhöhten Auflage der Vorrath schnell erschöpft und abermals mußten im April 13 Nummern neuerdings nachgedruckt werden. Allem Anscheine nach wird dasselbe Glück den „österreichischen Volksboten“ auch im Juli-Quartale begleiten, denn die bereits vorbereiteten Artikel dürften das Interesse der Leser in hohem Grade berühren.

So werden die täglich im Volksboten vorkommenden, die Verhältnisse aller Staatsbürger berührenden Aufsätze jeden einzelnen Leser fortwährend ansprechen. Kein österreichisches Journal hat über die Tagesinteressen solche vollständige, erschöpfende und allgemein faßliche Beiträge gebracht. Der populäre Aufsatz: **Ueber die Einkommensteuer von Dr. Czizian** ist, ungeachtet ihn oberösterreichische und Tyroler Blätter in ihre Spalten aufgenommen, in 13.000 Exemplaren abgesetzt worden; er enthält die trefflichste Erklärung des betreffenden Gesetzes, die bündigsten Beispiele und Muster zu Fassungen und Zeitungsstücke von sachkundigen, renomirten Federn besprechen und darstellen läßt, und daß er sonach nur Wichtiges und Interessantes mittheilt.

Unter der Rubrik: **Politische Rundschau**, bringt er das Neueste der auswärtigen Literatur. Nicht jeder Leser ist in der Lage, die kostspieligen Memoiren berühmter oder auch nur berühmter Personen aus der neuesten Zeit anzuschaffen und doch wünscht er sie kennen zu lernen. Es ist häufig lehrreich oder pikant, die Aeußerungen zu vernehmen, welche die Feinde der Regierungen drucken lassen, der Volksbote führt ihnen den reichen Inhalt derselben mit den gehörigen Entgegnun-

3. 1210. (1) Nr. 1109.

K u n d m a c h u n g.

In dem Badeorte Beldeß wird mit 1. Juli d. J. eine Postexpedition in Wirksamkeit treten.

Dieselbe wird sich mit der Beforgung von Briefschaften, Zeitungen und Fahrpostsendungen bis zu dem Gewichte von 3 Pfund befassen, und mit sämtlichen Kestern der Laibach-Willacher Route und mit der Briefsammlung in Radmannsdorf in einen täglichen Briefkartenwechsel, mit letzterer aber auch einen täglichen Fahrpostkartenwechsel unterhalten.

Ihre unmittelbare Postverbindung erhält dieselbe durch die Briefsammlung in Radmannsdorf mittelst eines Fußboten, welcher täglich um 6 Uhr 30 Minuten früh von Radmannsdorf abgehen, nach Verlauf einer Stunde und 30 Minuten in Beldeß eintreffen, und von Beldeß sofort Abends wieder zurückkehren wird.

Was hiemit vorläufig zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. K. Post-Direction. Laibach den 15. Juni 1850.

B e r z e i c h n i s s

der Orte, welche dem Bestellungsbezirke der k. k. Postexpedition in Beldeß zugewiesen werden:

Asp, Althammer, Auriz, Brod, Buchheim, Deutschgeräuth, Dobrava, Feistritz, Feld, Goriussch, Grabsche, Jereka, Kamne, Kerniza, Kerschdorf, Kopriunik, Koreithen, Kuplenik, Lase, Lepenze, Meufusch, Mitterdorf, Neumung, Obergörjach, Pernike, Pokluka, Podjele, Pogelschitz, Ravne, Reifen, Rettschitz, Rothwein, Saternik, Saviz, Schalkendorf, Seebach, Slamnig, Studorf, Untergörjach, Wischelnitz, Wittenbach, Wocheinervellach, Wodeschitz, Zelach.

3. 1213. (1) Nr. 2698.

K u n d m a c h u n g.

In dem Bahnhofe zu Pöltschach, im Kronlande Steiermark, ist neben der dort bestehenden Postpferdestation auch ein Postamt errichtet worden, dessen Wirksamkeit mit 1. Juni 1850 beginnt.

Dasselbe befaßt sich mit der Aufnahme und Bestellung von Correspondenzen und Fahrpostsendungen, und erhält eine Verbindung theils durch die auf der südlichen Staatsbahn coursirenden Eisenbahnzüge, theils durch die dort von der Eisenbahn nach Windisch-Feistritz, Sonowitz, Rann, Agram abastenden Postcoursse.

Welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Post-Direction. Laibach den 16. Juni 1850.

gen vor. Die Nummern dieses Blattes (einige dreißig an der Zahl) in welchen *Füster's Memoiren* enthalten sind, wurden mit wahrer Begierde gelesen, sie mußten viermal neu aufgelegt werden und noch immer werden diese Mittheilungen vom Comptoir des Volksboten begehrt. Dieselbe Theilnahme werden auch die *Memoiren Alapka's*, die *Memoiren der Frau v. Pulsky*, das neue Werk: *Vom in Siebenbürgen, Kossuth in der Verbannung, Sorgen und sein Ver-rath, Rom und der Papst*, die überaus anziehenden *Schilderungen aus Ungarn und Galizien, die Bilder aus Italien* u. s. w. finden, welche der Reihe nach erscheinen werden. Der Leser kommt hierdurch in die Kenntniß der neuesten Literatur Deutschlands, der Schweiz, Frankreichs und Englands, die, wollte er sich die kostspieligen Werke, welche häufig nicht einmal für viel Geld Jedermann zugänglich sind, anschaffen, würde er jährlich gewiß mehrere hundert Gulden verwenden müssen.

Und welche Masse von andern wichtigen Artikeln bringt der „*Volksbote*“ außer diesen! Wie schnell ist er mit seinen Berichten über die neuesten Ereignisse und Ansichten. Er wird nur einige der wichtigsten Originalbeiträge hier anführen: „*Ueber das Placetum regium*“, Worte zur Zeit von Dr. Fiala. „*Woher die furchtbare Häufung der Verbrechen in unseren Tagen?*“ Vom Professor Schmitt. — „*Ueber das Beamtenwesen in den österreichischen Staaten*.“ „*Geißelhiebe nach Links und Rechts*“ (die Nummer, in welcher dieser Aufsatz erschien, wurde in Wien am ersten Tage seines Erscheinens in wenigen Stunden vergriffen). „*Die gewöhnliche Lebensweise der ungarischen Magnaten*“ von K***. — „*Was will Oesterreich, was will Preußen in Bezug auf Deutschland?*“ — „*Ueber den Einfluß der Demokratie auf die Literatur der Gegenwart*.“ — *Eine wichtige Prophezeiung* (erlebte drei Auflagen). „*Worte zur Beruhigung der Kirchenangelegenheit*.“ — „*Was uns droht und uns obliegt, zu thun*.“ „*Die zehn Gebote der Socialisten*.“ Was wollen die Deutschkatholiken? (Drei Auflagen.) *Staatsschulden, Geldleute, Anleihen, Börsenmänner* (Drei Auflagen.) „*Ueber die klägliche Lage der Hauptstädte Italiens*.“ — *Geschichte eines polnischen Flüchtlings*. — „*Demokratische Selbstbekenntnisse*.“ (Von diesem Artikel schrieb das constitutionelle Blatt in Böhmen, daß er in Ungarn confiscirt worden.) „*Die Verschmörung der Magnaten in Ungarn*“, von Dr. Weidmann. „*Ueber die Armuth der untern Volksklassen*“, von Pf. Winter. — „*Eisenbahnen mit bedeutender Steigung auch mit Locomotiven zu befahren*.“ — „*Ueber Franz Palacky und sein politisches Wirken*.“ — *Welche Folgen wird das Attentat auf den König von Preußen haben?* u. s. w.

Außer diesen und ähnlichen Zeitartikeln bringt der *österreichische Volksbote* aus der ganzen Monarchie alle Tagesvorfälle. Es besitzt gewiß kein Journal eine solche Anzahl von tüchtigen Correspondenten, namentlich aus Steiermark, Kärnten, Krain, Illyrien u. s. w., auch wird der *Volksbote* häufig von seinen Abonnenten mit Neuigkeiten versehen, weil diese nur zu gut wissen, welche Verbreitung diese Zeitung besitzt und wie dankbar es ist, eines der allergelesensten Blätter mit Beiträgen zu versehen.

Die Neuigkeiten aus Wien,

welche der *Volksbote* täglich liefert, erscheinen nirgends in so großer Reichhaltigkeit; *Wien*, nach welchem sich alle Blicke wenden; *Wien*, die Residenz des Kaisers, der Sitz der Minister, der Centralpunkt, wohin alle telegraphischen Depeschen strömen; der Vereinigungsplatz aller Notabilitäten; das größte Feld für den Handel und die Industrie, der politische Barometer aller Bewohner des Kaiserstaates, das Herz für das sociale Leben und für geistige Bestrebungen, für Kunst, Wissenschaft, Literatur, Theater, Musik, Luxus, Mode, Zerstreuung und Heiterkeit; *Wien* besitzt kein umfassenderes Organ, als diese Zeitung und wer immer für diese eigenthümliche Stadt Sympathien hegt, wer sie erfahren will, was täglich dieses reiche, interessante *Wien* belebt und erregt, kann keine geeignetere Zeitung dafür finden.

Aus dem so eben Bemerkten geht hervor, daß der *Volksbote* nicht ein trockenes, pedantisches oder langweiliges, sondern ein frisches, lebensvolles, durch bunte Bilder an Abwechslung reiches Blatt ist, daher ihn auch die junge Welt mit so großer Vorliebe liest und besonders die Damen in ihren Lesekreisen ziehen, sind es sie doch hinlänglichen Stoff zur Conversation und Erheiterung, werden ihnen doch über Geselligkeit, Familienleben, höhere geistige Erholung, die mannigfachen Mittheilungen gemacht. Eben so erhalten sie spannende Erzählungen und Novellen, Reisebilder, Schilderungen aus dem Hof- und Weltleben, von Bädern und Gesundbrunnen und nützliche Winke aus dem Bereiche der Erziehungskunde, aus dem Gebiete der Häuslichkeit, Gesundheitspflege u. s. w.

Auch noch andere Fächer dieses reich dotirten Blattes werden die Leser ansprechen. Es ist das selbe eine Zeitung für alle Stände. Die *Geistlichen und Jugendlehrer aller Confessionen* finden nicht leicht ein Journal, das ihnen mehr Aufschlüsse, ausführlichere Berichte aus der Sphäre ihres Wirkens brächte; daher findet man es auch bei allen hohen Bischöfen und Prälaten, in allen Klöstern und Stiften, in den Städten, auf dem Lande, bei den Dechanten und Pfarrherren in der ganzen Monarchie. Der *Beamte* erhält hier jeden Erlaß, jede Verordnung, jede Verfügung der Minister und Behörden, jedes neue Gesetz; die *Gemeinden* jede Verlautbarung, jede erledigte Dienstmacht, jede Nachweisung über zu besetzende Posten und Stellen u. s. w.; der *Kriegerstand* empfängt durch den *Volksboten* eine förmliche militärische Zeitung. Was durch das Kriegsministerium veröffentlicht wird, kommt hier zur Sprache, alle Kundmachungen für die Armee, alle Veränderungen im Stande der Truppen, neue Ernennungen, Auszeichnungen, Beförderungen, Pensionirungen, Todtenfälle, alle Nachrichten von fremden Heeren; ferner Schilderungen militärischer Großthaten, rühmlich geführter Kämpfe, Berichte über Feiertlichkeiten, Feste, Manövers, Revuen u. s. w. werden hier mitgetheilt. Der *Kaufmann und Fabrikant* liest hier alle Cours- und Börseberichte, die vollständigsten Reserven- und Marktnotate, alle Warenpreise, Referate über große merkantile Operationen, über den Stand der Banken und des öffentlichen Creditwesens, Schilderungen glücklicher und unglücklicher Speculationen, Creditfälle, Handelsstockungen u. s. w. Der *Oekonom und Landwirth*, der *Bräuer, Müller, Bäcker, Fleischer, Seifensieder* u. s. w. die Satzungen und Marktpreise, die Consumtionsstabellen, die ihr Geschäft erhebenden oder bedrohenden Conjunctionen, die sie zunächst berührenden Verordnungen, den Stand der Saaten, den Zutrieb und Bedarf an Schlachtwieh u. s. w.

Es würde den Raum dieser Anzeige weit überschreiten, sollten alle die vielen Gegenstände, welche der *Volksbote* mittheilt, hier detaillirt werden. Wie gesagt, derselbe ist ein unentbehrliches Journal für alle Stände und da er so viele Interessen berührt, den Anforderungen der Zeit so sehr zu genügen trachtet, so ist der Antheil, den er findet, auch so groß und allgemein.


Der *Volksbote* erscheint mit Ausnahme der Montage täglich. Er wird mit großen, neuen, scharfen Lettern auf dem weißesten Papiere in Folio abgedruckt und ist sonach weit schöner, eleganter, auch liefert er gerade doppelt so viel Text als alle bekannten Volksblätter.

Desse ungeachtet kostet er, wenn er ganzjährig pränumerirt wird, nur **8 fl. C. M.**, dafür wird er auch noch in die entferntesten Orte, an die äußersten Gränzen der Monarchie täglich ganz kostenfrei unter gedruckten, wohlverschlossenen Couverts versendet.

Vierteljährig ist der Preis jedoch **3 fl.** und halbjährig **5 fl. C. M.**

Ganzjährigen und halbjährigen Pränumeranten, welche die beiden populären Abhandlungen über die Einkommensteuer und über das Gemeindefwesen noch nicht besitzen, werden die betreffenden Exemplare in acht Nummern abgedruckt, gratis beigelegt, nur wollen sie diesen Wunsch schriftlich bezeichnen.

Abonnenten, welche *Füster's Memoiren* zu haben wünschen, haben **1 fl. C. M.** mehr beizuschließen und empfangen sie sodann complett und portofrei.

 Pränumerationsbriefe mit Geldern, wenn auf den Couverts bemerkt wird: „*Zeitungsabonnement*“, haben kein Porto zu bezahlen, auch das Aufgaberecepisse ist frei. Die geschätzten Zeitungsfreunde werden ersucht, Geldrecepisse von den Postämtern ausdrücklich abzuverlangen, denn ohne diese kann kein Geldbrief als sicher anlangend angenommen werden und die Redaction auf Bestellungen ohne Geld keine Rücksicht nehmen.

Man ersucht die Adressen der Herren Pränumeranten genau und leserlich zu schreiben und die Poststationen sicher zu bezeichnen, auch das Kronland und den Kreis verlässlich anzugeben, weil nur dann pünktliche Beförderung verbürgt werden kann.

Wer vom 1. Juni in die Pränumeracion eintritt und sogleich die Bestellung macht, hat bei ganzjähriger Bestellung den Vorzug, daß ihm der Monat Juni d. J. gratis zukommt und das Abonnement erst vom 1. Juli gerechnet wird.

Comptoir des österr. Volksboten in Wien,
Obere Bräunerstraße Nr. 1137 im landgräfl. Fürstenberg'schen Hause.

3. 1182. (3)

Nr. 1363.

Dienst = Concurs = Ausschreibung.

Bei dem k. k. Quecksilber = Bergwerke zu Idria ist die Stelle des Hütten- und Fabriks-Adjuncten in Erledigung gekommen.

Mit dieser Stelle ist die **XI. Diäten = Classe**, dann eine Besoldung jährlicher **500 fl. C. M.**, ein Holz- und Lichtgeld von **36 fl. C. M.**, nebst freier Wohnung und der Genuß eines Krautgartens, so wie die Verpflichtung einer Cautionsleistung von **500 fl. C. M.** verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben sich über ihre wissenschaftliche Bildung, besonders aber über die mit gutem Erfolge absolvirten Collegien an einer Bergacademie, über praktische Kenntniß der Hüttenkunde und Docimastie, über ihre Einsicht im Maschinen- und Bauwesen, über Routine im Coazept- und montanistischen Rechnungsfache, dann über ihre bisherige Dienstleistung und allfälligen Verdienste, so wie über ihr Lebensalter auszuweisen und anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Beamten des k. k. Bergamtes Idria oder des k. k. Oberbergamtes- und Berggerichtes zu Klagenfurt verwandt oder verwandt sind.

Nachgewiesene Kenntniß der krainischen oder einer mit derselben verwandten slavischen Sprache wird als empfehlend berücksichtigt werden.

Die gehörig belegten Gesuche sind bis **27. Juli 1850** im Wege der vorgesetzten Behörden hierher einzureichen.

Vom k. k. illyrischen Oberbergamtes- und Berggerichte zu Klagenfurt am **11. Juni 1850**.

3. 1194. (3)

Nachricht.

Zur Abstockung eines **143 Foch** messenden Buchenwaldes wird ein Gesellschafter mit einer Einlage von **6 bis 800 fl. C. M.** gegen dem gesucht, daß dieses Geschäft bis Ende November d. J. einen sichern Nutzen von **2500 fl. bis 3000 fl. C. M.** abwirft. Das Nähere ertheilt der öffentl. Agent **Joseph Babnigg** in der Theatergasse Nr. 18.

3. 1196. (3)

Anzeige.

Laibach. Einem Artikel der „*Gazetta di Verona*“ zufolge, wird der rühmlichst bekannte Physiker Herr **Ludwig Bergheer** aus Hannover (gegenwärtig in Triest), auch uns mit einigen seiner höchst interessanten Darstellungen aus dem Gebiete der höhern Magie ohne allen Apparat, Experimental-Physik und Clairvoyance erfreuen.

Gedachter Artikel spricht sich über die zweite Vorstellung dieses Künstlers folgendermaßen aus:

Verona den **7. Juni 1850**.

Herr **Ludw. Bergheer**, Physiker aus Hannover, gab gestern Abend vor einem zahlreichen Publikum seine künstlerischen Vorstellungen im *Teatro nuovo* zur allseitigen vollsten Befriedigung. Unter den einzelnen, an das Zauberhafte und Unbegreifliche gränzenden Kunstleistungen haben wir zwar hie und da einige gefunden, die wir wohl auch schon früher (wenn auch nicht eben hier) gesehen zu haben glauben; allein die Schnelligkeit und Präcision, womit er dieselben ausführte, die gefälligen Formen, in welche sie der Künstler einkleidete und, der äußere Anstand, den Hr. B. in vollstem Maaße besitzt, haben überrascht und allgemeinen Beifall geerntet. Auf Samstag Abend ist eine dritte (und wie wir hören) letzte Vorstellung angekündigt, auf welche wir Kunstfreunde mit der Versicherung aufmerksam machen, daß sie eines seltenen Genußes sicher seyn dürften.

Den ausgezeichneten Ruf, der dem Hrn. B. aus anderen Städten vorangegangen, haben wir vollkommen bestätigt gefunden, und wir dürfen den Künstler auch überall empfehlen, wo er von hier hinreisen mag.